

Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

London, 18. Okt. Bei dem Banket der Konservativen in Southport hob Graf Fervor, daß die sofortige Realisirung der Beschlüsse des Berliner Kongresses nicht zu erwarten war. England werde seinen Einfluß für die Ausführung der Kongressbeschlüsse geltend machen. Cypern werde das Beispiel einer guten Regierung geben, die sich über ganz Asien ausbreiten würde. Bezüglich Afghanistans erklärte Graf, die Regierung beabsichtige nicht, die Grenze Indiens gegen Kabul zu erweitern, müsse aber Front gegen dort herrschende fremde Einflüsse machen. Die Antwort des Emir sei vollständig günstig, andererseits aber auch ein plötzlicher Ausbruch des Unfalls möglich. Die Erhaltung des Einflusses auf denselben macht die Suprematie Englands in diesem Theile Asiens zur größten Wichtigkeit.

Wetzl, 17. Okt. Der „Fester Korrespondenz“ zufolge hat Tizio bei der heutigen Zusammenkunft der liberalen Reichspartei angezeigt, daß die Regierung in der ersten Parteikonferenz am 22. d. der Partei Mittheilungen über die augenblickliche Lage machen werde, soweit solches die Verhältnisse gestatten. Wie das nämliche Organ erfährt, gedenkt die Regierung indes bis zur Zeit der Delegationsverbände verbindende Erklärungen und definitive Aufschlüsse im Reichstage nicht zu geben, da die unmittelbare Vertretung der auswärtigen Politik dem Grafen Andrássy zusteht.

Wien, 17. Okt. Der Landtag hat die gesetzlichen Wahlen zum Reichstag und für die Repräsentativ-Deputation vorgenommen.

Wien, 17. Okt. Das Journal „Kapital“ bepricht die über Veränderungen im Ministerium zirkulirenden Gerüchte und bemerkt, noch habe keiner der Minister formell seine Entlassung eingereicht, der Rücktritt einzelner Minister gelte aber vielfach für unermittelbar. Andereblätter meinen, es sei nur der Kriegsminister Bruzsa, welcher seine Entlassung nehmen werde. — Der Papst hat heute die spanischen Pilger in Audienz empfangen.

Saaz, 17. Okt. Eine aus Aschm eingegangene Depesche meldet, daß sich Gabriel Abbatuchman am 13. Okt. c. den Holländern in förmlicher und feierlicher Weise unterworfen hat.

London, 18. Okt. Dem „Westlichen Bureau“ wird aus Konstantinopel, den 17. d., gemeldet, der Sultan habe gestern dem englischen Botschafter Lyard mitgeteilt, er habe ein Schreiben an den Emir von Afghanistan abgefaßt mit dem Ersuchen, die Differenzen mit England auf freundschaftliche Weise auszugleichen. — Der Sultan hat aufs Neue die Versicherung erteilt, daß er die vorge schlagenen Reformen einführen werde.

Madrid, 17. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das bisherige Oberhaupt der Rabalben in Lettan des Hauptlingspostens entsetzt worden; der neu eingesezte Pümpfing hat das Verprechen abgegeben, daß er die Urheber des an dem spanischen Konsulatsbeamten begangenen Mordes ermitteln und bestrafen werde.

Deutsches Reich.

Die in Hauptblatt gemeldete Einigung der parlamentarischen Mehrheit in der Fassung des Sozialistengesetzes wird vollaus bestätigt; dieselbe erfolgte nach eingehenden Verhandlungen der Fraktionen unter einander und mit der Regierung. Hinzuzufügen ist noch, daß in § 6 die Worte „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise“ eingeschoben werden und daß das Gesetz nicht „fortw.“ sondern „mit der Verkündung“ in Kraft tritt. Die Dauer bis zum 31. März 1881 ist festgehalten. Die Anträge werden aus gemeinschaftliche eingebracht von Seiten der Nationalliberalen durch v. Bennigsen und Stauffenberg, von der Gruppe Löwe durch Löwe, von den Freireisenden durch v. Kardorff, Ullrich, v. Schwarz, von den Konservativen durch Ademann, v. Gehler, v. Feldorf-Debra.

\* Vor der Leipziger Gerichts findet ein Nachspiel zu dem Prozeß Hödel statt. In dem sozialdemokratischen Blättern wurde zu der Zeit, als der Prozeß gegen Hödel im Gange war, bekanntlich die frede Verwappung ausgeproben, der Altentäter habe von dem Leipziger Kaufmann Herrn Bruno Spargis das

Schreibsel nach Berlin empfangen. Auf Strafandrohung des Herrn Spargis wurde nun der damalige verantwortliche Redakteur der „Fackel“, Julius Künzel, zu 4 Wochen Gefängnisstrafe verurtheilt. Denselben Ausgang werden voraussichtlich auch die in der nämlichen Angelegenheit gegen eine Menge anderer sozialistischer Blätter eingeleiteten Prozesse haben.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Beust ist gestern mit seiner Familie aus Wien in Dresden eingetroffen und reist, dem „Dresdener Journal“ zufolge, nach London zurück.

Saltanhalbinsel.

Staatsrath Davidoff ist zum diplomatischen Agenten Russlands und russischen Generalkonsul für Bulgarien, Fürst Zeretoff zum russischen Generalkonsul für Dalmatien ernannt worden. Der Erzbischof von Saloniki ist zum griechischen Patriarchen erwählt worden.

Salle, 18. October.

— In Leipzig hat sich auf Anregung der gemeinnützigen Gesellschaft und im Zusammenhang mit den Befreiungen des Kunstgewerbe-Museums ein Komitee für eine im Jahre 1879 dahier abzuhaltende und eine Witz-Mat zu erfindende Kunstgewerbliche Ausstellung gebildet, welche das Königreich und die preussische Provinz Sachsen sowie die Thüringischen Länder umfassen wird. Es soll damit der jetzt allorteren zu neuen Leben erwachenden Kunstindustrie Gelegenheit geboten werden, in weniger anpruchsvoller Weise, als dies eine Ausstellung mit sich bringt, von dem gegenwärtigen Stande ihres künftigen Fortschritts abzugehen. Kunst und Handwerk sollen dann in Hand mit einander an würdigen Aufgaben ihre Kräfte erproben und durch die That das Vorurtheil widerlegen, als sei Geschmack und höhere Kunstfertigkeit nur im Auslande zu finden. Bei der Vorführung der Leistungen der Gegenwart soll aber auch eine Ausstellung älterer Arbeiten des Kunsthandwerkes verbunden werden, um eine Vergleichung zwischen Sonst und Jetzt zu ermöglichen und der Industrie muntergiltige Vorbilder vor Augen zu führen. Sämmtliche Handels- und Gewerbetreibenden Sachsens, der Zweiteigene des deutschen Kunstgewerbes in Waidenburg die Leipziger Kunstgewerbliche Gesellschaft und andere ähnliche Körperchaften haben den Vor als in hohem Grade zeitgemäß begrüßt und ihre Unterstützung zugesagt. Der neuerdings bekannt gewordene Umstand, daß man fast gleichzeitig in der Reichshauptstadt eine Ausstellung vorbereitete, welche die neuesten Leistungen der Industrie von Berlin und dessen allernäherer Umgebung zeigen soll, darf als ein Beweis angesehen werden, daß die Kunstgewerbliche Gesellschaft dieses Urtheils über das Unternehmen theilt. Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, ist auch in Halle ein Lokal-Komitee in der Bildung begriffen, welches die für die Anregung zur Bekleidung der kunstgewerblichen Ausstellung in Leipzig seitens der betreffenden Gewerbetreibenden des Vaterlandes die Veranlassung erforderlichen Schritte beizubringen einleitet wird. Zudem wird hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten auf das in hohem Grade gemeinnützige und in seiner Folge sicherlich nicht ohne segensreichen Einfluß auf die Entwidlung des deutschen Kunstgewerbes bleibende Unternehmen hinlenken, befehlen wir uns vor, über weitere Details demnächtig zu berichten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der erste der Preise für den Entwurf eines allgemeinen Kollegienhauses für die Universität Straßburg von 6000 W. ist Herrn Warty in Karlsruhe, die weiteren 4 Preise von je 3000 W. dem Architekten Engert in Straßburg, Fohlgelb und Sanderfeld in Berlin, Hülms und Blumstadt und D. Sommer in Regensburg zu. — Im neuen Leipziger Stadtbuch wird morgen, den 19. die erstmalige Aufzählung des überaus beliebten Angreuerbüchlein des Schampfels „Der Meinedauer“ stattfinden. Der Umstand, daß Frau Maria Westinger — bekanntlich überhaupt die erste Angreuerin — in Deutschland ist, die weibliche Dominante der Leipziger Buchwelt, ist schon sehr geeignet, der Aufzählung von vorn herein ein höheres Interesse zu geben.

Bemerktes.

— Unschuldig verurtheilt. Eine unglückig auf falsche Aussage hin zu 12jähriger Zuchthausstrafe Verurtheilten wird in den nächsten Tagen vor dem Schuphrichtigen in Amberg bei Nürnberg die erforderliche Rehabilitirung durch Wiederaufnahme des Verkehrs zu Theil werden. Der Wohlthätige Nob. Weidenbauer im November 1876 auf die Aussage der Ahrberin Trenz

wegen Mordverfuches zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Auswärtigen hat sich herausgestellt, daß die ganze ebidide Aussage der Trenz nur eine Lüge war und sie sich die vorgezeigten Wunden selbst beigebracht hatte. Die Trenz ist bereits wegen Mordes zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, aber das Verlangen gegen Weidenbauer muß nach dem Strafrechtprozeß nicht aufgenommen werden, eys er vollständig rehabilitirt ist.

— Das Testament Dupanloup's ist am 14. Okt. geöffnet worden. Der Verstorbene hinterließ für einen Ahrchenhürten in seiner herkömmlichen Stellung wenig genug — 40,000 Frs., die er seinem Abkömmling vermacht hat. Seine irdische Stelle wird in der Kathedrale von Orleans beigelegt werden, sein Herz aber hat er der Gemeinde von Saint-Felix, seinem Geburtsort, leihmüßig zugewendet.

— (Mischliche Brandstiftung.) Nicht weniger als 8 Oetredre-Feuern sind am 13. d. in Soest i. W. durch unglücklose Hand in Brand gehetzt und ein Raub der Klammern geworden. — (Brand in Quedlinburg.) Am 15. d. um 12 Uhr brach in Sabelberg Feuer aus, das zwar bald gelöscht wurde, indeßen um 4 Uhr abermals aufloderte und 8 Gebäude in Asche legte. Eine 30 Familien hindurch diesen Brand obdacklos geworden!

Berichte, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Hamburg, 17. Okt. Weizen, pr. 1000 Rilo, pr. Rft.-Nov. 168 Rr., 167 1/2 Rr., Roggen, pr. 1000 Rilo, pr. Rft.-Nov. 115 Rr., 114 1/2 Rr., Gerst, pr. 1000 Rilo, pr. Rft.-Nov. 119 1/2 Rr., 119 Rr., Hafer rubig, Gerst rubig, Weizen rubig, loco 62, Rft. 61, Mai 61 1/2, Spiritus, loco, Rft. 45 1/2, Rft. 44, Rft. 43 Rr., Des., Jan. 41 1/2, Rr., April-Mai 41 1/2, Rr., Kaffee (alleorten), Linnig 1000 Cact., Petroleum rubig, Standard white loco 9,40 Rr., 9,20 Rr., Rft. 9,25 Rr., Nov.-Dez. 9,40 Rr., Bremen, 17. Okt. Petroleum rubig, (Schiffbericht.) Standard white loco 9,15, pr. Nov. 9,20, Dez. 9,35, Jan.-März 9,60.

Telegraphische Cours-Berichte der Saale-Zeitung.

Berlin, 18. October, Nachm. 11 Uhr 45 Min. Fonds-Börse. 4 1/2 % Preuss. Consol. Anleihe 104,80. Bergriff. Märktische 76,75. Gatt.-Rindener 102,50. Magdeburg-Halberstädter 128,75. Berlin-Güterbahn 114,25. Rheinische 107,50. Oesterr. Staatsbahn pr ultimo 434,-. Lombarden pr ultimo 113,50. Oesterr. Cred.-Act. pr ultimo 388,50. Tendenz: fest.

Oesterr. Börse. Weizen: Oct.-Nov. 167,50. Nov.-Dez. 168,-. Roggen: Oct.-Nov. 115,50. Nov.-Dez. 116,50. Hafer: Oct. 131,-. Oct.-Nov. 124,-. Rüböl: Oct. 60,00. Nov. 59,20. Spiritus: loco Oct. 53,-. Nov. 52,70.

Predigt-Anzeigen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Okt., predigen: Zu St. C. Frauen: Vorm. 10 Uhr Confir.-Abth. D. v. Dvander. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Sup. Köstler. Abends 6 Uhr Archidial. Pflanze. Freitag 25. Okt. Vorm. 9 Uhr alle. Beichte und Kommunion Konfist.-Rath D. v. Dvander. Lateinischer Predigten: Montag 21. Okt. abends 6 Uhr Decrep. Weide, 7. Gebot. Mittwoch 23. Okt. abends 6 Uhr Decrep. Saran, 8. Gebot. — St. Ulrich: Nachm. 2 Uhr Decrep. Weide. — St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Decrep. Saran. Nachm. 2 Uhr Dial. Nießmann. — Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Dial. Nießmann. — Neumarkt: Sonnabend 19. Okt. abends 6 Uhr Jesper Pastor Hoffmann. Sonntag 20. Okt. vorm. 10 Uhr Decrep. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Saran. Mittwoch 23. Okt. abends 6 Uhr Bielefeld Pastor Hoffmann. — Glaucha: Vorm. 10 Uhr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe. Freitag 25. Okt. abends 8 Uhr Bielefeld Derselbe. — Domkirche: Vorm. 10 Uhr D. Reichenbusch. Mittwags 1 1/2 Uhr Bielefeldbegleiter der Kindertrösterliche Zomppe. Abends 6 Uhr Dampfer. Sonde. — Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Krümmelke Pastor Wöber. Vorm. 9 1/2 Uhr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christlehre mit Andacht Wöber Pastor. — Evangelisch-Lutherische Gemeinde, G. Berlin 14, jeden Sonntag und ehang. Freitag Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. — Apostolische Gemeinde, G. Märktchen 22, Vorm. 10 bis 12 Uhr Feier der H. Eucharistie. Nachm. 3 Uhr Predigt und Abendgottesdienst. — Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße 16, in Saale zu den 3 Schwänen, Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 3 1/2 Uhr. — Gieselerkirche: Vorm. 9 Uhr Sup. Urtheil. Nachm. 2 Uhr Pastor Grüneisen.

Zur Biographie des Besub's.

17. Sobald man die Stelle übergriffen hat, wo der Zaboitrom von 1872 über den von 1855 hinwegging, sieht man vor der grünen Erhöhung, auf welcher die sogenannte Einfielder bei Ermitage und etwas höher hinauf das Observatorium sich befinden. Diese aus der gewöhnlichen Fläche des Berges nicht scharf hervorstechende Erhöhung ist für das Observatorium wie von der Natur geschaffen, da die zu beiden Seiten sich hinziehenden Abhänge diese Wege umgeben mußten. Der Weg führt hier ziemlich hoch anwärts, aber er führt uns zum Felde: ins Grüne und zum „Lacinae Christi“. Schon vorher wird den Fremden dieser berühmte Wein-Wein von einzelnen inkulativen Bauern angeboten, die den Ankommenden schon von Weitem die Flasche entgegen halten. Wir waren aber entschlossen, vor der eibenden Festigung des Alchenteles diesen Genüssen zu entsagen. Vor dem Wirtshaus der Einfielder erlaubten wir uns unsere Pferde, — und nun gingen durch die weißen Gebirge des Arrio, erst eine Strecke auf ziemlich ebenen Boden, dann durch Lava-Flüsse und Schollen wie durch ein wildes, zerstückeltes Festland.

Von der Ermitage aus war uns ein ganzer Trupp von Keelen gefolgt, gleichwie in Freiligraths's Gedicht Geier und Hyäne der Spur des Pflanzers folgen. So hatten wir auch hier wieder auf der ganzen Strecke zu thun, diese Menschen, welche uns jedenfalls überläufige Dienste aufbringen wollten, von uns fern zu halten und ihnen geziemlich zu machen, daß wir sie nicht wollten. Alles vergeblich! Am Fuße des Alchenteles, da wo der Aufstieg beginnt, erwartete uns wieder eine ganze Gesellschaft, die sich mit ihnen anlangenden Genossen vereinigte. Der Eine muß das Pferd halten, der Andere die Steigbügel, ein Dritter den Bergstock. Zu solchen Fällen ist wirklich kein noch ein einziges Mittel, sich frei zu machen, und gewöhnlich wird schon die bloße Drohung mit diesem ausdrucksvollen Instrumente die Wirkung haben.

Die Bestimmung des Alchenteles, der von der ebenen Sandhöhe aus gehen mit dem ganzen Berg einen Krater bildet, ist müßig, wegen der Steilheit sowohl wie wegen der fast vollständigen des Bodens, der wie ein Gemisch von Asche, Sand und feinen Schlackenstückchen erscheint. Der voraus-

schreitende Führer wählt diejenige Linie, welche noch am meisten Sicherheit bietet. Aber bei der zunehmenden Hitze ist man gewöhnlich, alle fünf Minuten ein wenig zu verfrachten. Man gehen die unerbetenen Begleiter, die uns auf dem Alchentele folgen, mehr und mehr ihre Alchidit zu erkennen. Sie haben Niemen oder auch Stricke in den Händen, mit denen sie den Ermitaden, der sich daran halten soll, hinter sich hinausziehen. Wir waren aber bereits genug, auf diese Hülfsmittel zu verzichten.

Es ist merkwürdig, wie diese herumlungernden Menschen, die einen eigentlichen soliden und geregelten „Arbeits“ durchaus abhold sind, sich doch wieder der ärgsten Strapazen unterziehen, oft nur um eines sehr geringen Verdienstes willen.

Als wir schon über die Hälfte des Alchenteles erkliegen hatten, kamen wir an eine feste, feilige Stelle, von einem früheren Lava-Durchbruch herab. Da erwartete uns ein Mann, der einen mit Grün überdeckten Korb trug, aus welchem er uns den Wein-Wein anbot. Wir waren aber zu eifrig und hatten noch das Schlimmste vor uns; deshalb verfrachten wir ihn auf unsere Hülfen. Als wir aber weiter kletterten, folgte uns der Mann mit seinem Korb bis zur Spitze des Besub — um dort eine oder zwei Flaschen je für zwei Lire, los zu werfen!

Oben haben wir es ihm allerdings gedankt, denn das war eine himmlische Erquickung!

Auf der Stelle der Ankunft sieht man zunächst nichts, als feste Lava, hinter deren jagden Wänden ein weißlicher Rauch emporsteigt. Nach der Grundung durch den Wein leierte uns aber der Führer weiter zu dem Punkte, wo man erst den freien Blick in den Krater hat — und jetzt erst hörte man es auch aus der Tiefe donnern und thallen. Dieser Blick in den Krater ist so grauig schön, so aufregend großartig, daß sich diesem Eindruck durchs nichts vergleichen läßt. In der Gebirgs- und Gletschermelt giebt es Momente von mächtigerer, erhabenerer Schönheit. Aber was dies Bild des Kraters von Allen untercheidet, ist die hier herrschende Sicht und hörbare Thätigkeit. Ich hatte den Moment sofort sehr glücklich getroffen, als es seit einer Woche in der Krateröffnung wieder lebendiger lebendig geworden war, während der Wind so günstig kam, daß man von den Schwefeldämpfen nicht belästigt wurde und das Ganze in seinem Zusammenhang übersehen konnte.

Wie ich damals den Krater noch vorand — augenblicklich mag er sich schon sehr verändert haben — machte er den Eindruck eines weiten Berges, rings von weißen, oft wunderbar geformten eibigen Wänden umgeben, die ein noch phantastischeres, ja helligeres Ansehen durch die gelben Schwefelgase erhielten und durch die Dämpfe, welche aus zahlreichen Schloten im ganzen Umfang des Krates emporstiegen und die gegenüberliegende Wand zum Theil verfrachten. In der Tiefe aber, vielleicht dreihundert Fuß unter der Höhe des äußeren Randes, hatte der Kraterboden seine Hauptöffnung, aus welcher die stärksten Dämpfe hervorbrachen, pufften, sich überdämmten und von der nachfolgenden intensiven Gluth durchleuchtet wurden. Dabei ein unaußerliches Knallen, Donnern und Kracheln. Von Minute zu Minute schoß aus diesem Höllenschlund bei verfrachter Gluth eine Fontaine von Steinen empor, welche zum Theil in die Öffnung zurückfielen, zum Theil um den Rand auf den Boden niederprasselten, was um Gesehfeuer murrerte. Je stärker solche Steinfontaine war, um so heftiger war das unterirdische Donnern, das sie einleitete. Der Boden unter mir glühte; in eine Spalte der Ganselsteinen, aus welcher die Hitze strömte, fiedte ich meinen Bergstock mit einem der Hitze befrachten Stück Papier und zog es verbrannt wieder heraus.

Ganze verweilte ich vor diesem erschreckenden und doch so anziehenden Krater-Bild, wie gebannt durch eine dämonische Gewalt.

Wie mir endlich an einer andern Seite des Kraterandes hinabstiegen und ich unwillkürlich wieder zurückblieb, schien es mir, als ob die Rauchmasse stärker geworden wäre. Ich fühlte schnell um, um nochmals hinaufzusteigen, aber da war der ganze Felsenfels so dicht angefüllt mit Rauch, daß sonst nichts zu sehen war. Der Wind hatte sich gekehrt und der Dampf war feiner. Gütiger als das erstemal machte ich ihn nicht und in langer Eile ging es mit dem Bergstock den Alchentele hinab. Auf solchem Boden geht es abwärts doch besser, als hinauf. In der Ermitage angelangt, wurde uns eine neue Deckschichtung angeboten. Aber diese wurde gern angenommen; es war ein freundlicher, mit Wärme und sorgfältigen Genüß verbrachter Zenger, der uns mit der Frage „Sicherlich?“ erheiterte.

Diese Feinigung war ein „äußerlich“; für das Innere sollte eine neue Flasche von Wein Wein bringen.

